

Julia Knopf

# Fördern heißt diagnostizieren

Das Projekt „Fit in Deutsch“

## Worum es in diesem Beitrag geht

Das Projekt „Fit in Deutsch“, das auch im Rahmen des *Service Learning* angesiedelt ist, wurde 2009 ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist es, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund im Deutschen zu fördern, um frühzeitig Stärken und Schwächen zu erkennen und gemeinsam daran zu arbeiten.

Im folgenden Beitrag werden die Struktur und der genaue Ablauf des Projektes vorgestellt, um dann die Chancen und Vorteile, die „Fit in Deutsch“ für alle Beteiligten bietet, in den Blick zu nehmen und mit einem kurzen Ausblick auf die grundsätzliche Gestaltung nachhaltiger Bildungsprojekte zu enden.

## 1 Motivation

In den letzten Jahren wurden immer wieder Forderungen nach mehr Praxis innerhalb des universitären Lehramtsstudiums laut. Die Studierenden wären zwar theoretisch gut ausgebildet, hätten jedoch während des Studiums kaum Gelegenheit, die Theorien auf ihre praktische Relevanz hin zu überprüfen. Viele angehende Lehrer würden erst im Vorbereitungsdienst merken, ob sie für den Beruf geeignet sind.

Auf der anderen Seite belegen Studien, dass die Zahl leistungsschwacher Schüler im Fach Deutsch zugenommen hat (vgl. Knopf 2012). Auch Wirtschaftsunternehmen klagen über mangelhafte Schreib- und Lesekompetenzen von Schulabgängern: In einer Umfrage der deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) aus dem Jahr 2013 kritisiert mehr als die Hälfte der befragten 15.000 Unternehmen die mündlichen und schriftlichen Ausdruckskompetenzen von Schülern. Das Beherrschen dieser Grundqualifikationen sei ganz

wesentlich für eine erfolgreiche Berufsausbildung (vgl. [www.dihk.de](http://www.dihk.de) oder auch [www.dihk-bildungs-gmbh.de](http://www.dihk-bildungs-gmbh.de)).

Schon in der Primarstufe ist es daher wichtig, Schüler deutscher und nicht-deutscher Herkunft gezielt und v.a. kontinuierlich im Fach Deutsch zu fördern. Auf Grund der Vielzahl an Aufgaben gelingt es den Schulen jedoch oft nicht mehr, allen Schülern die benötigte Förderung zukommen zu lassen: Medienerziehung, Umwelterziehung und natürlich die gegenwärtig zu bewältigenden Aufgaben im Rahmen der Inklusion sind nur einige wenige Bereiche, die Lehrer über das Fächerspektrum hinaus im Blick haben müssen.

Hier setzte das Projekt „Fit in Deutsch“ an der Universität Bamberg an. Ziel war es zwischen 2009 und 2013, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund im Fach Deutsch zu fördern, um frühzeitig Stärken und Schwächen zu erkennen und gemeinsam daran zu arbeiten.

## 2 Projektbeschreibung

### 2.1 „Fit in Deutsch“ als *Service Learning*

„Fit in Deutsch“ ist ein Theorie-Praxis-Projekt an der Schnittstelle von *Schule, Universität* und *Wirtschaft*. Man kann „Fit in Deutsch“ als *Service Learning* bezeichnen, da hier die „Ausübung von zivilgesellschaftlichem Engagement mit theoretischer Reflexion“ (Brink/Rohrmann 2013, 16) verbunden wird. Auf diese Weise werden Theorie und Praxis sinnvoll zusammengeführt, Kreativität und Selbstständigkeit gefördert und so ein tiefgehendes und umfassendes Lernen und Denken ermöglicht (vgl. Brink/Rohrmann 2013, 16).

Ziel des Projekts ist es, Schüler ab der dritten Klasse im Fach Deutsch zu unterstützen. Die Förderung der Kinder übernehmen Lehramtsstudierende der Universität Bamberg ab dem dritten Semester. Durch die universitäre Verankerung ist die wissenschaftliche Begleitung durch den Lehrstuhl Didaktik der deutschen Sprache und Literatur ein zentraler Baustein des Projekts, so dass die Studierenden frühzeitig lernen, didaktische Theorien in die Praxis umzusetzen.

Die Finanzierung erfolgt vorwiegend durch regionale Wirtschaftsunternehmen. Dies bietet sich insbesondere vor dem Hintergrund jüngster Entwicklungen im Bereich der sozialen Verantwortung von Unternehmen, *Corporate Social Responsibility* (CSR), an. Europäische Standards verlangen von Unternehmen, sich hinsichtlich verschiedener CSR-Themen zu positionieren (vgl. [www.globalreporting.org/Pages/default.aspx](http://www.globalreporting.org/Pages/default.aspx)). Dazu werden sogenannte Wesentlichkeits- bzw. Materialitätsmatrizen ermittelt, die verschiedene Themen definieren und priorisieren. Die Matrizen zeigen, dass Bildung dabei ein für Unternehmen hoch relevantes und hoch priorisiertes Thema ist. „(Es) besteht ein hohes Bestreben [...], sich [...] für gesellschaftliche Themen im Umfeld des Unternehmens zu engagieren. Vor allem *Investitionen in Bildungsförderung* werden angestrebt. Hier besteht ein Zusammenhang zu dem ökonomischen Ziel, Fachkräfte zu gewinnen. Kinder- und Jugendförderung sowie Bildung stehen ganz oben beim Engagement von Unternehmen für gesellschaftliche Themen.“ (Bertelsmann-Stiftung, concern. Universität Bayreuth 2014)

Die Förderung von „Fit-in-Deutsch“ als wirkungsvolles Bildungsprojekt stellt daher ein ideales Förderobjekt für Unternehmen dar, die sich sinnvoll und mit Bezug auf ihr Kerngeschäft sozial engagieren wollen.

## 2.2 Ablauf des Projekts

„Fit in Deutsch“ fand in Bamberg an zwei Schulen statt: der Gangolf-Grundschule und der Grund- und Mittelschule Gaustadt. Dort nahmen Kinder der zweiten, dritten und vierten Jahrgangsstufe teil. Die Auswahl der am Projekt beteiligten Kinder erfolgte durch den Klassenlehrer.

Zu Beginn der Fördereinheit wurden die individuellen Fähigkeiten der Schüler mit Hilfe des *Allgemeinen deutschen Sprachtests* (ADST) und der *Linguistischen Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache* (LiSe-DaZ) erhoben. Mit Hilfe des ADST ist eine Diagnose der einzelnen sprachlichen Leistungen auf den folgenden sechs Ebenen möglich: Textverstehen, Wortschatz, Wortbildung, Satzgrammatik, Laut-Buchstaben-Koordination inkl. Rechtschreibung sowie Betonung und Aussprache inklusive Zeichensetzung. Es geht dabei jeweils um die

Überprüfung der Produktions- und Rezeptionsfähigkeiten. Auf Basis der Testergebnisse kann ein Leistungsprofil erstellt werden, das Schlussfolgerungen auf Fördermaßnahmen zulässt (vgl. Steinert 2011).

LiSe-DaZ testet das sprachliche Wissen in den Bereichen Morphologie, Syntax und Semantik und erfasst ebenfalls Produktions- und Rezeptionsfähigkeiten der Kinder. Für Schüler mit Deutsch als Zweitsprache liegt eine Normstichprobe vor, so dass die individuellen sprachlichen Fähigkeiten mit anderen DaZ-Kindern verglichen werden können. Das Alter der Kinder und die Dauer des Kontakts mit der Zweitsprache finden Berücksichtigung, so dass auch Sprachstörungen oder Probleme mit dem Sprachumfeld diagnostizierbar sind. Die Testbatterie erlaubt ferner Wiederholungsmessungen, um ggf. Entwicklungsfortschritte festzustellen (vgl. Schulz/Tracy 2011).

Die Studierenden lernen den Umgang mit unterschiedlichen Testbatterien und werten die Tests im Seminar aus. Die Ergebnisse dieser Tests fließen in ein individuelles Schülerprofil ein, das gemeinsam im Seminar erstellt und fortlaufend durch qualitative Beobachtungen und Wiederholungsprüfungen erweitert wird. Dieses Profil enthält konkrete Fördermaßnahmen und gibt Auskunft über die jeweiligen Stärken und Schwächen des Schülers. So kann dem Profil beispielsweise entnommen werden, in welchem Teilbereich der Lesekompetenz ein Kind Förderbedarf hat oder welche Rechtschreibphänomene in besonderer Weise geübt werden müssen. Die Profile sind die Grundlage für die „Fit in Deutsch“-Förderstunden.

Einmal pro Woche gehen die Lehramtsstudierenden in die Schulen und fördern die getesteten Kinder in Zweiergruppen. Diese Förderung umfasst alle Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts: *Lesen, Schreiben, Orthographie, Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* sowie *Sprechen und Zuhören* (vgl. hierzu die Ausführungen der Bildungsstandards der KMK 2004). Damit die Förderstunden gelingen, werden die Studierenden auf vielfältige Weise von der Universität unterstützt: So stehen in speziellen „Fit in Deutsch“-Bibliotheken, auf der Webseite ([www.fitindeutsch.de](http://www.fitindeutsch.de)) und in Facebook ([www.facebook.com/fitindeutsch](http://www.facebook.com/fitindeutsch)) Fördermaterialien zur Verfügung. Diese Materialien, die auf einem integrativen Ansatz basieren, werden

speziell für das Projekt erstellt (vgl. Kapitel 2.3). Auch die regelmäßig erscheinende „Fit in Deutsch“-Zeitung, die ebenfalls auf der Webseite einsehbar ist, gibt Tipps zur Gestaltung der Stunden ([www.fitindeutsch.de/zeitung](http://www.fitindeutsch.de/zeitung)).

Ein wichtiges Element von „Fit in Deutsch“ ist das begleitende Seminar, das direkt im Anschluss an die Förderstunden an den Schulen stattfindet. Hier werden alle Förderstunden besprochen und die Studierenden lernen, die Materialien auf ihre Schüler „zuzuschneiden“. Ferner kommen Themen zur Sprache, die für die Förderstunden von Relevanz sind, z.B. Konzepte zur gezielten Sprachförderung von Kindern unterschiedlicher Herkunftssprache oder Möglichkeiten zur Leistungseinschätzung und Leistungsbewertung. Regelmäßig besuchen Mitarbeiter des Lehrstuhls die Förderstunden, um so noch gezieltere Rückmeldungen geben zu können.

Um Entwicklungsfortschritte festzustellen, wird der Leistungsstand der Schüler kontinuierlich erhoben. Am Ende der Fördereinheit werden die Tests noch einmal durchgeführt, um die Entwicklung der Schüler zu erfassen und um eine aktualisierte Grundlage für den nächsten Förderzeitraum zu erhalten. Zudem finden Abschlussgespräche mit allen Beteiligten statt.



[WWW.FITINDEUTSCH.DE](http://WWW.FITINDEUTSCH.DE)  
[WWW.FACEBOOK.COM/FITINDEUTSCH](https://WWW.FACEBOOK.COM/FITINDEUTSCH)

Abb. 1: Umschlag der Informationsbroschüre "Fit in Deutsch"

Liebe Leserinnen und Leser, die Tage werden wieder kürzer, der Herbst steht vor der Tür und hält auch Einzug in die Klassenzimmer. Diese „Fit in Deutsch“-Zeitung enthält interessante Anregungen und Ideen für einen Deutschunterricht zum Thema „Herbst“. Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Das „Fit in Deutsch“-Team

# Fit in Deutsch



**GEWINNSPIEL**

Auch in dieser Ausgabe gibt es ein Gewinnspiel. Wenn du ein Foto deines fertigen Herbstastes bis zum 31. Oktober 2014 deinnm „Fit in Deutsch“-Lehrer/in gibst, kannst du auch dieses Mal einen tollen Preis gewinnen!

AUSGABE 14/2014

von Julia Knopf, Lisa Altmeyer, Heike Kaul-Herges, Eva Schrenker, Sandra Schieder und Corinna Weis

**Der Herbst ist da!**

Auf den Feldern siehst du die **goldgelben Sonnenblumen** leuchten, ein Eichhörnchen läuft flink über den Weg und die **bunt gefärbten Blätter** rascheln unter deinen Füßen. Du genießt die letzten warmen Sonnenstrahlen bei einem **Herbstspaziergang**. Die Tiere und Pflanzen treffen nun Vorbereitungen für den Winter. Der Laubbaum verliert zum Beispiel seine Blätter, aus denen der Igel sein Lager baut. Das und noch vieles mehr kannst du in dieser farbenfrohen Jahreszeit draußen im Wald entdecken.

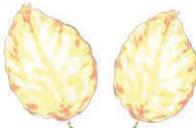
**Das Eichhorn**

Warum heißt bloß das Eichhorn „Eichhorn“? Denn weder hinten, geschweige vorn hat es ein Horn oder dergleichen. Auch sieht man es nicht nur auf Eichen!

[...]

(Heinz Erhardt)

Überlege, woher das Eichhörnchen seinen Namen hat. Tausche dich mit deinem Partner aus und notiere eure Ideen auf der Schreibvorlage am Ende der Zeitung. Du kannst auch im Internet oder in einem Lexikon nachsehen.




Fips, das Eichhörnchen, wird dich durch diese Zeitung begleiten und mit dir zusammen aufregende Aufgaben lösen. Auf den nachfolgenden Seiten kannst du zusammen mit dem Eichhörnchen den Herbst entdecken. Wenn du fertig bist, entsteht ein außergewöhnlicher Herbstast.

1. Löse die verschiedenen Aufgaben und notiere die Ergebnisse auf den Blattvorlagen.
2. Suche dann gemeinsam mit deiner Klasse für jedes Kind einen Ast.
3. Schneide deine Blattvorlagen aus und klebe sie auf gelben, roten oder braunen Tonkarton. Auch den Tonkarton kannst du in Form der Blattvorlagen ausschneiden und auf die Rückseite deinen Namen schreiben.
4. Binde deine Ergebnisse mit Wollfäden an den Ast. Fertig ist ein toller Herbstast für dein Klassenzimmer!



1

Abb. 2: „Fit in Deutsch“-Zeitung, Ausgabe 14/2014.

## 2.3 Förderkonzept

Bei der Konzeption und Durchführung der Förderstunden sind alle fachbezogenen Kompetenzdimensionen des Faches Deutsch im Blick, aber auch überfachliche Kompetenzen wie Personal- und Sozialkompetenz sowie Methodenkompetenz werden darin berücksichtigt (vgl. zum kompetenzorientierten Deutschunterricht Willenberg 2010 oder auch Ziener 2010). Mehrere Förderstunden bilden eine Sequenz, die ungefähr sechs Wochen dauert und die sich an einem bestimmten Thema orientiert (z.B. Piraten, Detektiv, Ägypten oder Märchen). Zu jeder Sequenz gibt es 60- bis 90-seitige Unterrichts Anregungen mit Sachanalysen, didaktischen Analysen und konkreten Unterrichtsmaterialien, aus denen die Studierenden wählen können. Bei der Konzeption der Stunden wird darauf geachtet, dass gleichermaßen an den produktiven und rezeptiven Fähigkeiten der Schüler gearbeitet wird. Am Beispiel der Sequenz *Detektiv* soll das Konzept verdeutlicht werden:

Die Textsorte *Detektivgeschichte* eignet sich sehr gut für die Förderstunden. In der „Fit in Deutsch“-Detektivsequenz schlüpfen die Kinder in die Rolle eines Detektivs und klären über mehrere Förderstunden hinweg verschiedene Fälle auf. Am Ende erhalten sie einen Detektivausweis und können sich selbst als „Meisterdetektiv“ bezeichnen. Von Vorteil ist, dass Detektivgeschichten unmittelbar mit dem Verbrechen beginnen und – im Unterschied zu Verbrechensgeschichten – weder über die Planung noch über die Durchführung des Verbrechens informieren (vgl. Alewyn 1998). Aus den Verzögerungen, überraschenden Wendungen und schrittweisen Enthüllungen lässt sich eine Vielzahl unterschiedlicher Lernaufgaben ableiten. Hier müssen sich die Kinder bewähren: Indizien nutzen, Hinweise kombinieren, Schlussfolgerungen ziehen u.v.m.

Die hohe Bedeutung von Bildern in Detektivgeschichten trägt dazu bei, dass Lernaufgaben für jedes Leistungsniveau konzipiert werden können. Bilder geben den Rhythmus der Beobachtung nicht vor, sondern sind frei für „geduldige kognitive oder produktiv-verändernde Unterrichtsarbeit“ (Baum 2010, 204). Bei Detektivgeschichten ist interessant, in welcher Weise sich Bild und Text aufeinander beziehen (vgl. Baum 2006): Sie veranschaulichen das Gelesene, so dass Inhalte zum Teil auch

mit Hilfe des Bildes gelöst werden können. Manche Bilder ersetzen ganze Textteile und zögern auf diese Weise die Lösung des Falls hinaus, wieder andere sind Teil von Anleitungen, z.B. wenn Schüler Fingerabdrücke erstellen und hierzu die Teilschritte erfassen und diese in der richtigen Reihenfolge ausführen müssen.

Die Lernaufgaben einer Sequenz werden vor dem Hintergrund folgender Kriterien konzipiert (vgl. hierzu Abraham/Kupfer Schreiner 2007; Kupfer-Schreiner 2013 oder Roßbach/Wellenreuther 2002):

- *Lebensweltbezug:*

Die Aufgaben weisen zunächst einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler auf. Auf diese Weise können sie ihr Vorwissen in die Förderstunden einbringen. Bei dem Thema *Detektiv* liegt der Lebensweltbezug auf der Hand: Die Spannung erzeugende Erzählstruktur spricht die Kinder in besonderer Weise an (vgl. Suerbaum 1984), so dass sich vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten ergeben und die Kinder aktiv zur Lösung des Verbrechens beitragen (vgl. zur Beliebtheit von Detektivgeschichten auch Stenzel 2002).

- *Balance zwischen Systematik und Kreativität:*

Die Aufgaben geben einerseits eine klare (Ziel-)Orientierung und ermöglichen andererseits einen flexiblen Umgang mit Lösungswegen und Strategien. Gerade bei der Aufklärung von Detektivgeschichten sind sowohl systematisches Denken (z.B. Kombination von Indizien) als auch kreatives Problemlösen (z.B. geschickte Zeugenbefragung) notwendig. Dies gilt es geschickt im Unterricht zu verbinden.

- *Offenheit:*

Die Aufgaben werden so gestellt, dass Kinder sie in ihrem individuellen Lerntempo und auf ihrem individuellen Lernweg bearbeiten können. So besteht bspw. die Möglichkeit, die Anzahl an Hinweisen zu variieren, um so allen Kindern Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

- *Reflexion:*  
Gute Lernaufgaben unterstützen die Kinder dabei, über den eigenen Weg der Aufgabenbearbeitung nachzudenken. Das wiederum hilft, Distanz und Reflektiertheit zu entwickeln, die gerade leistungsschwächeren Schülern oft fehlt. Die Sequenzen enthalten viele Impulse, um über die aufzuklärenden Fälle bzw. die bereits unternommenen Schritte zu sprechen. Unterstützt wird die Entwicklung der Reflexionsfähigkeit durch einen Wechsel der Sozialformen.
- *Integration:*  
Dies betrifft die Möglichkeit zur Fächerintegration (z.B. Sachunterricht oder Kunst), die Integration digitaler und non-digitaler Medien sowie die Integration aller Kompetenzbereiche des Fachs Deutsch. Durch eine Fächerverbindung mit Kunst können z.B. Geheimschriften erstellt werden. Die Integration verschiedener Kompetenzbereiche zeigt sich darin, dass die Kinder unterschiedliche Detektivgeschichten *lesen*, Steckbriefe von gesuchten Verbrechern oder Zeitungsberichte *schreiben*, Zeugen *befragen* usw.

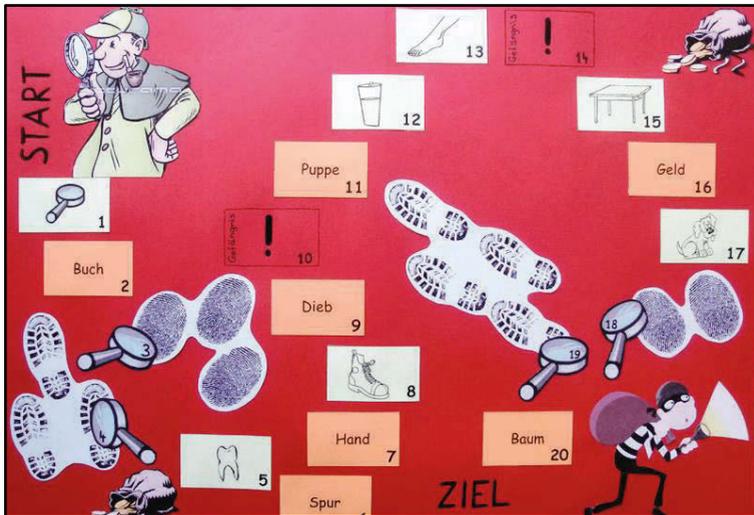


Abb. 3: Detektivspiel

### 3 Vorteile für die Beteiligten

Die individuelle und kontinuierliche Förderung der Schüler führt zu einer Intensivierung der sprachlichen Grundbildung. Dadurch verbessert sich nicht nur die Leistung, auch das Selbstbewusstsein wird gestärkt. Die Schüler lernen, wie sie selbstständig an ihren Fähigkeiten arbeiten können. Ergebnisse zeigen, dass in den folgenden Bereichen positive Entwicklungen zu beobachten sind:

- Anstieg der individuellen *Lern- und Leistungsmotivation* mit positiven Auswirkungen auf das Verhalten in der Regelklasse (ca. 90 Prozent der Schüler)
- Verbesserung der *Lesekompetenz* (auf hierarchieniedrigen und hierarchiehöheren Ebenen des Leseprozesses) (ca. 85 Prozent der Schüler)

- Erhöhung der *Schreibkompetenz*, insbesondere der Schreibmotivation (v.a. im Hinblick auf die Entwicklung eines Textbewusstseins) (ca. 80 Prozent der Schüler)
- Erweiterung der *Rechtschreibkompetenz* (v.a. im Hinblick auf die Anwendung von Arbeitstechniken sowie die Schulung der auditiven und visuellen Wahrnehmung) (ca. 80 Prozent der Schüler)
- Verbesserung der *mündlichen Kompetenz* (v.a. im Hinblick auf eine situativ angemessene Gesprächsfähigkeit) (ca. 75 Prozent der Schüler)
- Ausbildung eines *Sprachbewusstseins* (v.a. im Hinblick auf die Wahrnehmung eigener und fremder sprachlicher Auffälligkeiten sowie die Kompetenz zur Reflexion über sprachliche Phänomene) (ca. 75% der Schüler)

Nicht nur die Fähigkeiten der Schüler, sondern auch die der *Studierenden* verbessern sich: Durch die sinnvolle Verknüpfung von universitärer Lehre und akademischer Dienstleistung erhalten die Studierenden frühzeitig Einblick in ihre spätere berufliche Praxis. Sie lernen, über einen längeren Zeitraum nahezu die alleinige Verantwortung für zwei Schüler zu übernehmen. Dies trägt zur Entwicklung einer ganzheitlichen Lehrerpersönlichkeit bei. Diese Vorteile sind durch regelmäßige Evaluationen belegt.

Das Projekt ist in der Region verankert und kooperiert mit regionalen Schulen, damit möglichst viele Kinder nachhaltig von der Förderung profitieren und deren Eingliederung in Ausbildung und Arbeit erleichtert wird. „Fit in Deutsch“ wird von unterschiedlichen Wirtschaftsunternehmen unterstützt, die in Bildung investieren, soziale Verantwortung übernehmen und somit einen gesellschaftlichen Beitrag leisten. Mit Blick in die Zukunft, und damit schließt sich der Kreis, sind die Heranwachsenden wiederum potenzielle Arbeitskräfte für die jeweiligen Unternehmen und die Investition in Bildungsangebote somit auch eine Investition in die Zukunft der Firma.

## 4 Ausblick: Zur Zukunft von Bildungsprojekten

Unternehmen stehen ständig vor großen Herausforderungen, u.a. bei der Gewinnung von neuen Mitarbeitern im Zuge des demographischen Wandels und des anstehenden Fachkräftemangels. Es liegt im wohlverstandenen Eigeninteresse von Unternehmen, sich Bildungsprojekten stärker als bisher zu widmen, da Bildung das volkswirtschaftliche Humankapital in einer globalisierten Welt ist.

Trotz der aktuellen Bemühungen der Unternehmen, sich stärker als sozialer Akteur in der Gesellschaft zu positionieren, besteht oftmals kein Bezug zwischen sozialem Engagement und dem Kerngeschäft, also dem Produkt bzw. der Dienstleistung. Darüber hinaus steht mitunter die Profilierung in der Öffentlichkeit mehr im Vordergrund als der Wille zu helfen.

Andererseits gibt es viele – grundsätzlich sehr sinnvolle – Bildungsprojekte, denen es an Projekt-Know-How und betriebswirtschaftlicher Kompetenz mangelt, um Bildungsprojekte professionell zu managen und Bildung als *Business Case* zu entwickeln. Nicht selten müssen gute Bildungsprojekte auf Grund mangelnder Finanzierung wieder eingestellt werden. „Fit in Deutsch“ blickt mittlerweile auf eine fünfjährige Projekterfahrung zurück und ist ein erster Versuch, Bildungsprojekte an der Schnittstelle von Universität, Schule und Wirtschaft geschickt zu positionieren. Weitere Projekte sollen folgen.

## Literaturhinweise:

Abraham, Ulf; Kupfer-Schreiner, Claudia (2007): Schreibaufgaben. Für die Klassen 1 bis 4. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Alewyn, Richard (1998): Anatomie des Detektivromans. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): Der Kriminalroman. Poetik, Theorie, Geschichte. München: Fink, 52-72.

Baum, Michael (2010): Bild-Text-Didaktik und -Ästhetik. In: Frederking, Volker u.a. Baltmannsweiler: Schneider, 200-218. (= Taschenbuch des Deutschunterrichts. Band 2. Literatur- und Mediendidaktik).

Baum, Michael (2006): Illustrationen lesen. Zur intermedialen und historischen Differenz am Beispiel von Gullivers Reisen. In: Marci-Boehncke, Gudrun; Rath, Matthias (Hrsg.): BildTextZeichen lesen. Intermedialität im didaktischen Diskurs. München: Beltz-Pädagogik, 39-53.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): CRI Corporate Responsibility Index 2013. Erfolgsfaktoren unternehmerischer Verantwortung. Bielefeld: Hans Gieselmann Druck und Medienhaus 2014.

Brink, Alexander; Rohrmann, David (2013): Re-Think. Investing Society, Köln: Sollen & Sein.

Knopf, Julia (2012): Empirische Ergebnisse zum literarischen Lernen im Kindergarten. In: Knapp, Werner; Isler, Dieter (Hrsg.): Sprachliches und literarisches Lernen in der Vorschule, Stuttgart: Klett, 97-112.

Kultusministerkonferenz (2004): Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich (Jahrgangsstufe 4). Beschluss vom 15.10.2004. Luchterhand. Online unter: [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_10\\_15-Bildungsstandards-Deutsch-Primar.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_10_15-Bildungsstandards-Deutsch-Primar.pdf), recherchiert am 25.02.2014.

Kupfer-Schreiner, Claudia (2013): Aller Anfang ist leicht – Wege ins Schreiben weisen und Schreibaufgaben stellen. In: Abraham, Ulf; Knopf, Julia (Hrsg.): Deutsch – Didaktik für die Grundschule. Berlin: Cornelsen Scriptor, 62-69.

Lange, Günter (2002): Krimi – Analyse eines Genres. In: Josting, Petra; Stenzel, Gudrun (Hrsg.): Auf heißer Spur in allen Medien. Kinder- und Jugendkrimis zum Lesen, Hören, Sehen und Klicken. Beiträge Jugendliteratur und Medien. Weinheim: Beltz, 7-20.

Roßbach, Hans-Günther; Wellenreuther, Martin (2002): Empirische Forschungen zur Wirksamkeit von Methoden der Leistungsdifferenzierung in der Grundschule. In: Heinzl, Friederike; Prengel, Annedore (Hrsg.): Heterogenität, Integration und Differenzierung in der Primarstufe. Jahrbuch Grundschulforschung 6, Opladen: Leske + Budrich, 44-57.

Schulz, Petra; Tracy, Rosemarie (2011): Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache, Göttingen: Hogrefe.

Steinert, Joachim (2011): Allgemeiner Deutscher Sprachtest, Göttingen: Hogrefe.

Stenzel, Gudrun (2002): Spannung pur zwischen zwei Buchdeckeln. Kinder- und Jugendkrimis der Jahrtausendwende. In: Josting, Petra; Stenzel, Gudrun (Hrsg.): Auf heißer Spur in allen Medien. Kinder- und Jugendkrimis zum Lesen, Hören, Sehen und Klicken. Beiträge Jugendliteratur und Medien. Weinheim: Beltz, 21-38.

Suerbaum, Ulrich (1984): Krimi. Eine Analyse der Gattung, Stuttgart: Reclam.

Willenberg, Heiner (2010) (Hrsg.): Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht, Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

[www.dihk.de](http://www.dihk.de), recherchiert am 25.02.2014.

[www.dihk-bildungs-gmbh.de](http://www.dihk-bildungs-gmbh.de), recherchiert am 25.02.2014.

[www.fitindeutsch.de](http://www.fitindeutsch.de) und [www.fitindeutsch.de/zeitung](http://www.fitindeutsch.de/zeitung), recherchiert am 25.02.2014.

[www.facebook.com/fitindeutsch](https://www.facebook.com/fitindeutsch), recherchiert am 25.02.2014.

[www.globalreporting.org/Pages/default.aspx](http://www.globalreporting.org/Pages/default.aspx), recherchiert am 25.02.2014.

Ziener, Gerhard (2010): Bildungsstandards in der Praxis, Seelze: Klett.